



Schweiz

50 Jahre Longo maï – Auftakt

Der Hof Montois (Undervelier) erlebte einen ereignisreichen Sommer voller Veranstaltungen, einerseits bei uns auf dem Hof mit dem Fest zum 50-jährigen Jubiläum von Longo maï, aber auch ausserhalb; ein Potpourri von Eindrücken.



Das Theaterstück von Tohu-Bohu begeisterte Gross und Klein.

Foto: Vinzenz Schwab

Am 8. Juli feierten wir auf dem Hof Montois mit vielen aus unserem Freundeskreis das 50-jährige Bestehen von Longo maï. Es war wundervoll zu erleben, mit welcher Begeisterung unsere langjährigen, aber auch neu hinzugekommenen, Freundinnen und Freunde uns auf dem Hof besuchten. Das Fest bot Gelegenheit zu einem regen Austausch mit ihnen und zugleich auch unsere lokalen Kontakte zu pflegen. Den ganzen Tag über tummelten sich über 500 Menschen auf dem Gelände, was unsere Erwartungen übertraf und organisatorisches Improvisationstalent abverlangte. Zum Beispiel beschlossen wir spontan eine zweite Vorführung des Films über das Engagement von Longo maï in der Ukraine, da bei der ersten in kürzester Zeit nicht mal mehr

ein Stehplatz im Kinosaal zu finden war. Am Nachmittag schlenderten die Besucher*innen zwischen den auf dem ganzen Hofgelände verteilten Informationsständen umher, welche die verschiedenen Aktivitäten von Longo maï und dem Montois vorstellten. Obwohl einige der Themen ernst und komplex waren, bestimmten dennoch Leichtigkeit und Freude diesen sonnigen Tag. Die Theateraufführung der Gruppe Tohu-Bohu brachte Gross und Klein zum Lachen, die Musiker*innen von Simili veranstalteten im Schafstall eine musikalische Lesung mit den Gedichten aus «Danube, mon amour», Kinder vergnügten sich in ihrem eigenen Bereich, Garten, Weiden und Obstwiesen zeigten sich in ihrer Sommerpracht und luden zum Verweilen ein. Ein extra



Dieses Fest beflügelte uns alle...

Foto: Vinzenz Schwab

für das Fest von Paloma aus Wolle und Weide handgefertigter Vogel schwebte über dem Festgelände und vertrieb jegliche Gewitterstimmung.

Natürlich erforderte eine ausserordentliche Feier eine lange Vorbereitung. So hatte das Longo maï-Weingut la Cabrery (Luberon) bereits 2022 einen speziellen 50-Jahr-Jubiläums-Cuvée hergestellt, welcher an diesem 8. Juli zum ersten Mal ausgeschrieben wurde. Viele Leute aus dem Longo maï-Archipel kamen und legten mit Hand an, eine wertvolle Unterstützung, ohne die ein derartiges Fest unvorstellbar wäre. Sie halfen überall; sowohl bei den Vorbereitungen als auch der Durchführung des Festes und den Tag danach natürlich nicht zu vergessen...

Eine gute Gelegenheit alte und neue Freund*innen zu treffen und einen Moment gemeinsam zu verbringen, Beziehungen zu knüpfen und zu pflegen; denn neben den gemeinsamen Aktivitäten bilden vor allem die zwischenmenschlichen Beziehungen die Basis des gemeinschaftlichen Lebens in Longo maï, daher liegen uns solche Momente besonders am Herzen.

Was bleibt...

Am Ende beschleicht uns das seltsame Gefühl, dass ein phantastisches Fest nach monatelanger Vorbereitung so schnell vorüber ist. Doch es bleiben lebhaft Eindrücke von Farben, Emotionen, Musik und natürlich die immense Freude, so viele von Euch bei uns gesehen zu haben! Neben der Festvorbereitung gab es auch andere Ereignisse, die unsere Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Ab dem 1. Juli fand das «Camping sur Fracking», eine Fortsetzung des Kampfes gegen die Tiefengeothermie, statt. In Berlincourt campierten Leute direkt neben dem für das Projekt vorgesehenem Gelände, um ihre entschlossene Ablehnung dieses absurden Bauvorhabens zu

demonstrieren. Konzerte, Veranstaltungen und Debatten prägten diese zwei Wochen, wobei der Höhepunkt die kurzzeitige Besetzung des Geländes und Pflanzung eines symbolischen Baumes des Widerstandes am 15. Juli war. Die Percussion-Gruppe aus Undervelier (SoRORité) gab den Takt an und motivierte mit ihren Rhythmen alle Anwesenden, den Schritt zu wagen und das Gelände für die Baumpflanzungsaktion zu besetzen. Etliche Leute vom Hof Montois beteiligten sich am Aufbau und der Durchführung dieses selbstorganisierten Camps. Das Geothermie-Projekt geht weiter mit laufenden Studien über die Erdbebengefährdung an diesem Ort, aber ebenso der Widerstand, insbesondere mit einer für den 2. September geplanten Demonstration in Delémont. Ein weiterer Höhepunkt war der feministische Streik am 14. Juni in Delémont. Versammlungen der Gewerkschaften, um die Arbeitnehmerinnen auf ihre Rechte aufmerksam zu machen, Informationsstände und Reden sowie eine anschliessende Demonstration mit Slogans, die von 3000 Personen aller Altersgruppen und Geschlechter skandiert wurden, machten Eindruck. Auch dieser Tag wurde vom rhythmischen Trommelklang der Gruppe SoRORité begleitet. Mehrere Leute vom Montois waren an der Gestaltung des Frauenstreiks beteiligt, sowohl im Komitee zur Organisation als auch bei der musikalischen Untermalung des Ganzen sowie natürlich als Demonstrierende. Wir spürten die gemeinsame Kraft all dieser Menschen, die sich zusammengefunden hatten, um eine echte Gleichstellung aller Geschlechter zu fordern und sehen schon gespannt dem 14. Juni nächsten Jahres entgegen.

Die Früchte unserer Freundschaften und Kämpfe erntend, verbrachten wir einen schönen, wenn auch intensiven Sommer auf dem Hof Montois.

Sylvia



Stimmungsvolles Fest bis spät in die Nacht

Foto: Vinzenz Schwab

Ukraine

Gegen die Kriegsprofiteure

Seit über eineinhalb Jahren erlebt unser Land die Schrecken des Krieges und wir wissen nicht, wie lange er noch andauern wird.



«Free Svydovets» fordert Transparenz und Nachhaltigkeit für den Wiederaufbau.

Während die einen an der Front sind und andere den Flüchtlingen im Hinterland helfen, profitieren die Oligarchen auch weiterhin von dieser Situation. Vor sechs Jahren gründeten wir die Bewegung «Free Svydovets», die gegen den Bau eines riesigen Skigebiets in weniger als 1700 m Höhe in den Karpaten kämpft. Mit Beginn der russischen Invasion im Februar 2022 schoben wir unser Engagement zur Rettung des Svydowets-Massiv beiseite, denn wir waren so naiv zu glauben, dass dieses Projekt zumindest zeitweise eingefroren und niemand wagen würde, es während des Krieges fortzusetzen. Wir waren mehr als erstaunt zu erfahren, dass die Oligarchen nicht nur weiterhin Lobbyarbeit für dieses Projekt leisteten, sondern auch den Neubau zwei weite-

rer Skigebiete Turbat und Bystryksja, welche an das erste Projekt angrenzen, planen. Zusammen mit dem bereits bestehenden Luxusresort Bukovel werden alle diese Anlagen 65 000 Touristen gleichzeitig beherbergen können. Diese Massentourismus-Projekte werden als Wirtschaftswunder für die Ukraine angepriesen. Um das aufgrund seiner Biodiversität einzigartige Bergmassiv in Europa zu schützen, initiierten wir zusammen mit unserer Gruppe «Free Svydovets» die Schaffung eines Naturschutzgebietes anstelle der von den Entwicklern gewünschten neuen Stadt. Zu diesem Zweck starteten wir auf der offiziellen Website von Präsident Selenski ein Referendum, wie es die ukrainische Verfassung erlaubt. Innerhalb eines Monats sammelten wir

die nötigen 25 000 Unterschriften von Bürger*innen, die den Präsidenten der Ukraine verpflichten, auf das Gesuch des Volkes zu reagieren. Bedauerlicherweise schickte Wolodimir Selenski unserer Anliegen an den Umweltminister, der es direkt an die lokalen Behörden weiterleitete, die sich seit Jahren für den Bau einsetzen; ein endloser Teufelskreis.

Aufgrund der globalen Erwärmung ist in Svydowets kein Schnee zu erwarten. Wir halten es für ein sehr schlechtes Wirtschaftsmodell, veraltet und ohne Perspektive, weil es mit den aktuellen Temperaturanstiegen keine Chance hat, über mehrere Generationen hinweg ein nachhaltiges Einkommen zu erzielen. Im vorliegenden Fall empfehlen die Investoren daher den Einsatz von Schneekanonen.

Nachhaltigkeit und Transparenz beim Wiederaufbau

Folglich wird eine enorme Wassermenge, die eigentlich für die Gemeinden bestimmt, von den Skigebieten auf Kosten der im Tal gelegenen Dörfer monopolisiert. Dies ist eine gedankenlose Art und Weise natürliche Ressourcen zu nutzen, welche nichts mit langfristiger wirtschaftlicher Entwicklung zu tun hat: Die Folgen werden irreversibel und katastrophal sein. Wenn wir heute über die Zukunft der Ukraine sprechen, hoffen wir auf einen baldigen Frieden und reden über ihren Wiederaufbau. Aber was sind die Prioritäten dieses Wiederaufbaus? Worin wollen wir investieren und wie? Auf der Londoner Recovery Conference im Juni organisierten wir mit «Free Svydovets» eine Debatte über den Wiederaufbau, in der wir Nachhaltigkeit, Transparenz sowie die Gefahr der Oligarchen für die Demokratie ins Zentrum stellten. Vor Eröffnung der

Konferenz über den Wiederaufbau der Ukraine in London betonte die deutsche Europaabgeordnete Viola von Cramon, dass einer der Schlüsselaspekte des EU-Beitritts der Ukraine die Erfüllung vieler Kriterien, nicht zuletzt des Umweltschutzes, sei. Ein gigantisches Skigebiet hat nichts mit dem europäischen Green Deal zu tun und könnte ein Hindernis für die Ukraine auf dem Weg in die EU werden.

«Das Skigebiet Svydowets trägt nicht zur wirtschaftlichen Entwicklung bei. Das Land befindet sich im Krieg und es wird Jahre dauern, sich davon zu erholen. Die bereits bestehende Station Bukovel ist nicht einmal zu 100 Prozent ausgelastet. Wenn wir über das Schicksal von Svydowets entscheiden, müssen wir an die Zukunft denken. Und diese Zukunft muss nachhaltig und grün sein» sagte Jaroslaw Jurchischin, nationaler Abgeordneter und erster stellvertretender Vorsitzender des Antikorruptions-Ausschusses, der Werchowna Rada (ukrainisches Parlament) vor Eröffnung der Konferenz in London. Während sich die Eigentümer der Bukovel-Gesellschaft, die Oligarchen Igor Kolomoiski und Gennadi Bogoljubow, zugunsten der ehemaligen Frau eines ukrainischen Parlamentsmitglieds und ihrer in Genf ansässigen Söhne aus dieser zurückgezogen haben, unterstützen wir weiterhin moralisch und rechtlich die ersten drei mutigen Bürger von «Free Svydovets», die sich vor sieben Jahren gegen das Projekt stellten. Longo maï will beim Wiederaufbau eines vom Krieg zerstörten Landes helfen, lehnt es jedoch kategorisch ab, dass dies zum Vorteil einiger weniger Profiteure geschieht und den CO₂-Fussabdruck des Krieges erhöht.

Iris

Costa Rica

Produktivismus, Fortschrittsmythos oder Buen Vivir

In der Kooperative Finca Sonador in Costa Rica diskutierten wir in den letzten Jahren oft über «Buen Vivir», ein Konzept, dessen Ursprung bei den indigenen Völkern Südamerikas liegt.

In Bolivien, wo 36 Ethnien leben, wurde «Buen Vivir» 2015 in die Verfassung aufgenommen. Es versteht sich als alternatives Entwicklungskonzept, welches die westlich geprägten Vorstellungen von Fortschritt und Wohlstand in Frage stellt. Es strebt nach einer Gesellschaft ohne Elend und Überfluss sowie einem Leben in Würde für alle. In Südamerika gibt es verschiedene staatlich kontrollierte Organisationsformen wie die «Asociaciones de Desarrollo» (Vereine für die Entwicklung) oder die «Cooperativas de Produccion» (Produktionsgenossenschaften). Diese drängen die Bevölkerung in Richtung Produktivismus, um den «Fortschritt» voranzutreiben. Dafür werden staatliche Berater im finanziellen, technischen und juristischen Bereich eingesetzt,

die ein Wirtschaftsmodell propagieren, das meilenweit vom «Buen Vivir» entfernt ist.

Die negativen Auswirkungen dieser Art Einmischung für die indigene Bevölkerung seitens des Staates blieben nicht aus: In Terraba, 40 Kilometer südlich der Finca Sonador, verlor die Gemeinde mehr als die Hälfte ihres Landes aufgrund miserabler Führung der Vereinigung, die eher im Interesse der Grossgrundbesitzer und Viehzüchter der Region handelte. In einem noch viel grösseren Ausmass passierte dasselbe in Chiapas (Mexiko), wo uns die Organisation «Las Abejas de Acteal» mitteilte, dass nach dem schrecklichen Massaker von 1997 in ihrem Dorf die Behörden, die Paramilitärs sowie Polizei die gleichen rabiatischen Methoden benutzten.

Zusammenleben in Vielfalt

Die Finca Sonador wurde vor 43 Jahren von Longo maï gegründet, um Flüchtlingen aus Nicaragua und El Salvador sowie Landlosen aus Costa Rica eine Lebensgrundlage zu ermöglichen. Heute ist es ein Dorf von 800 Menschen, die meisten von ihnen sind Bauer*innen. Sie organisieren sich in 16 lokalen Komitees, die sich von der Trinkwasserversorgung bis hin zum alternativen Tourismus um die alltäglichen Probleme kümmern.

In all den Jahren haben diese Leute ein Gefühl der Zugehörigkeit entwickelt, das eine gute Grundlage für ihre Zukunft schafft. Die überwiegende Mehrheit der Komitees besteht aus salvadorianischen oder costaricanischen Bauer*innen, die nicht einmal eine Grundschulausbildung

haben, wobei dem Tourismuskomitee eine besondere Verantwortung zukommt. Es ist eine Art «Rat der Ältesten», wie wir ihn von den indigenen Völkern kennen. Dieser Ausschuss wird bei wichtigen Fragen konsultiert, bspw. der Vorstellung neuer Familien, der Verteilung von Land oder Bestimmung der Kriterien für den Tourismus. Das Komitee entscheidet durch Konsens und nicht durch Abstimmung. Auch hierbei spielt der Ansatz von «Buen Vivir» eine grosse Rolle.

Als vor drei Jahren in Terraba eine Horde Grossviehzüchter den Sohn eines indigenen Führers ermordete, denunzierten wir dieses Verbrechen in Europa und luden darüber hinaus internationale Beobachter zum Prozess im Februar 2023 ein. Zum ersten Mal in der Geschichte der zahlreichen Übergriffe im Territorium der Terrabas kam es zu einer Verurteilung des Mörders. Ausserdem mobilisierten wir aktiv gegen private Unternehmen, die 25 Staudämme entlang der Cordillera de Talamanca errichten wollten und gründeten das Komitee «Rios Vivos». Gemeinsam konnten die lokalen Komitees alle 25 Projekte verhindern, ein toller Erfolg! «Buen Vivir»!

Roland

Zeitgeist: 50 Jahre Longo mai

Im Takt bleiben

Der 4. August, dieses Datum von historischer Tragweite, die Abschaffung der feudalen und klerikalen Privilegien im Jahr 1789, war für uns jahrelang Anlass genug, ein schönes Fest auszurichten, zu dem wir auch Freund*innen aus der Region einluden.

Die Organisation der diesjährigen Feier, diesmal am 5. August, nahm überraschenderweise und spontan die jüngere Generation in die Hand. Eine kleine Kostprobe von Redebeiträgen zwischen zwei aussergewöhnlichen Konzerten, Musik und Lieder, die uns von Persien bis nach Anatolien entführten.

Alex: Ich kam vor fast 50 Jahren als Jugendlicher eher zufällig hierher. Die Geschichte von Longo mai

– lange möge es dauern – auf Provenzalisch, begann mit einer politischen Dimension, dem Willen, Protest- oder Solidaritätszentren in ganz Europa zu entwickeln. Es war auch das Erbe der antikolonialen Kämpfe, eine Antikriegsreaktion, die von einem der Mitbegründer Rémi verkörpert wurde, welcher vor 30 Jahren starb. Er hat dazu beigetragen, diese Geschichte zu strukturieren, die heute gesehen, aufgrund eines Übermasses von Autorität einen bitteren Nachgeschmack bei uns hinterlassen hat. Wollen wir dieses Jubiläum trotzdem feiern?

Unsere Geschichte wurde mit grosser Willenskraft aufgebaut und diese Willenskraft entspricht 200 bis 300 Menschen, die so viel wie möglich in Selbstverwaltung leben und deren

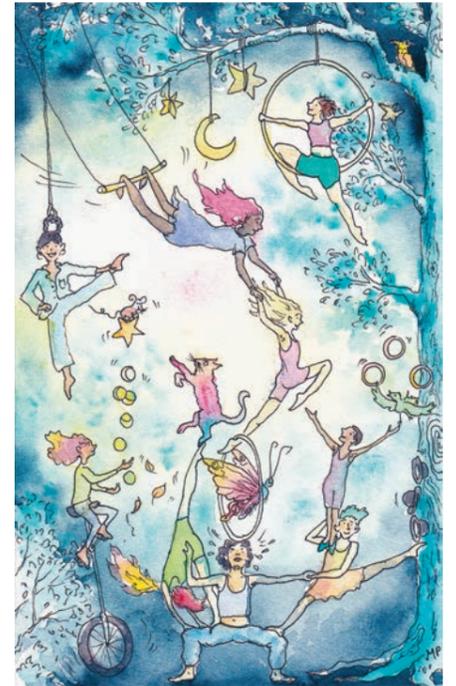
Beziehungen untereinander kulturell sehr unterschiedlich und komplex sind. Unsere Geschichte basiert im Wesentlichen auf menschlichen Beziehungen, Solidarität und natürlich Protest in einer Gesellschaft, die von Institutionen, Gesetzen und Geld regiert wird. Die Geschichte ändert sich im Laufe der Jahre, denn Longo mai ist in der Zeit des für viele von Ihnen unbekanntes Kalten Krieges aufgewachsen. Es war wirklich eine andere Welt damals, ein anderer Kontext, eine andere Art, sich in Zeit und Raum zu positionieren. Wendepunkt dieser Epoche war die friedliche Revolution, welche zum Fall der Mauer im Jahr 1989 führte, in den wir viel Hoffnung steckten, auch wenn wir wussten, wer weiterhin die politischen und wirtschaftlichen Fäden in der Hand hielt. Und so kam es dann auch, Ende November 1989 wurden wir von einer riesigen Hausdurchsuchung, unter dem Vorwand nach kurdischen Terroristen zu suchen, überrascht.

Wir haben verschiedene Phasen erlebt und durchlaufen. Unser Image hat sich gewandelt: Zuerst ging es zurück aufs Land, dann ziemlich harte Pionierzeiten, gefolgt von unterschiedlichsten Anschuldigungen gegen unsere solidarischen Bündnisse mit verschiedenen Organisationen. Schlussendlich wurden wir als «erfahrene Selbstverwalter» bezeichnet und nehmen nun vor allem eine vielschichtige Komplexität der Gesellschaft mit ganz neuen Herausforderungen wahr.

Jean-Baptiste: Wir möchten gerne das 50-jährige Bestehen von Longo mai feiern, doch vor allem die nächsten 50 Jahre schon mal kräftig einläuten...

Lina-May: Wir freuen uns sehr, dass wir zusammen feiern können. Feiern ist auch ein politischer Moment

und wir möchten daran erinnern, dass wir hier keine Aggressionen oder diskriminierende, rassistische, sexistische, homophobe und andere Verhaltensweisen tolerieren!



Wimmelbild von Maria

Am 18. August bekamen wir ein ganz besonderes Geschenk. Eine Gruppe junger Zirkusartisten aus Nicaragua, «El Nido de las Artes», brachten mit ihren Darbietungen unsere Augen zum Leuchten. Im Anschluss stellten junge Talente aus vielen verschiedenen Ländern ihre lustigen, einfallsreichen und akrobatischen Nummern zur Schau...

Ein wahrhaftiger Zauber und unglaublicher Balsam für die Seele. Das Konzert der jungen Musiker von «la Chorba de Raouf» riss jede und jeden mit, um das Tanzbein nach osteuropäischen Klängen zu schwingen; Fiesta die ganze Nacht und den nächsten Morgen...



Frankreich

«Die Aufstände sind wir!»

Die französische Bewegung «Les Soulèvements de la Terre» (Aufstände der Erde) wurde 2021 gegründet.

Sie vereint Klimaaktivist*innen, Landwirt*innen, Gewerkschaftsleute, autonome Gruppen sowie Personen, die auf verschiedenen Ebenen für den Erhalt der Umwelt kämpfen, darunter auch Longo mai. Ziel dieses Bündnisses ist es, den Klimawandel zu bremsen und die Zerstörung unserer Lebensräume aufzuhalten. Die «Aufstände der Erde» organisierten gemeinsam spektakuläre Aktionen, Zeltlager, Blockaden von Industrieanlagen sowie Landbesetzungen, um den Boden und das Wasser vor den umweltschädlichsten und giftigsten Industrien des Landes zu schützen. Sie bauten ein Netzwerk lokaler Kämpfe auf und förderten gleichzeitig eine ständig wachsende Widerstandsbewegung, mit Erfolg! Der Protest gegen die «Mega-Bassines», riesige privatisierte Wasserreservoirs, die das Grundwasser zugunsten der Agrar-

industrie abpumpen, wurde zum Symbol des Kampfes und zahlreiche Protestaktionen von Kollektiven und Gruppen waren an der Tagesordnung. Die letzte im vergangenen März gegen den Bau gigantischer «Mega-Bassines» in Sainte-Soline (Departement Deux Sèvres) mobilisierte mehr als 25.000 Menschen. Das Innenministerium sandte zu dieser Protestaktion 3500 bewaffnete Polizisten, die mehr als 5000 Granaten einsetzten und über 200 Aktivist*innen mitunter schwer verletzt, zwei von ihnen lagen wochenlang im Koma.

Einige Tage später erklärte die französische Regierung, dass sie die Bewegung «Aufstand der Erde» verbieten würde und kündigte deren formelle Auflösung an. Daraufhin bekundeten 100.000 Einzelpersonen, zahlreiche Organisationen und Vereine wie die Liga für Menschenrechte oder der Französische Richterbund sowie

gar politische Parteien öffentlich ihre Zugehörigkeit zu dieser Bewegung, indem sie eine Mitgliedschaft unterzeichneten.

Der Protest geht weiter

Es wurden über 190 lokale Komitees gegründet; mehr als 300 Organisationen aus der ganzen Welt unterzeichneten eine internationale Mitgliedschaft. Die Regierung setzte daraufhin ihre Drohung aus. Doch im Juni stellte die grösste Gewerkschaft der Agrarindustrie nach einer Aktion gegen einige ihrer Anlagen der Regierung ein Ultimatum, woraufhin diese sich den Forderungen beugte und die Bewegung «Aufstände der Erde» auflöste. Die Bewegung blieb jedoch standhaft und antwortete umgehend: Nach Inkrafttreten des Auflösungsbeschlusses unterzeichneten mehr als 50.000 weitere Personen ihre Mitgliedschaft. In den folgenden zwei Wochen fanden landesweit Unterstützungsversammlungen statt, parallel dazu gab es zwei Verhaftungswellen – die zweite erfolgte in derselben Woche wie die offizielle Auflösung der Bewegung. Die Verhöre zeigten, wie gross das Überwachungssystem ist, welches in den letzten Monaten gegen die Demonstrant*innen eingerichtet worden war. Gegen die Auflösung der

Bewegung wurden rechtliche Schritte eingeleitet, und eines dieser Verfahren führte dazu, dass das oberste Verwaltungsgericht die Auflösung zurücknahm. Seitdem wurden weitere Schritte gefordert, insbesondere rund um die Aktionskampagne für das Wasser. Die Bewegung setzt ihren Kampf fort und auch in anderen Ländern sind lokale Komitees im Entstehen.

Longo mai schliesst sich dieser Bewegung an, solidarisiert sich angesichts der Unterdrückung von Personen und Organisationen, die für den Erhalt des Gemeinwesens kämpfen; denn Wasser und Land sind unsere Zukunft.

Max



Einen Aufstand kann man nicht auflösen!

La Cabrery

Sonnenenergie Marke Eigenbau



Wir holen uns die Sonne auf's Dach.

Seit langem wird in Longo mai über Energieautonomie diskutiert, doch im April 2023 wollten wir auf dem Weingut la Cabrery (Luberon) Nägel mit Köpfen machen. Während fünf Tagen konnten wir im Rahmen eines kollektiven Workshops Photovoltaikanlagen im Eigenbau auf dem Dach unseres

Weinkellers installieren. Durch diesen gemeinschaftlichen Eigenbau fanden wir einen Weg, uns die Kontrolle über alternative Energieproduktion und das dazu gehörige Handwerk anzueignen. Mit unterschiedlichen Fähigkeiten und ohne geschulte Fachleute unter uns, aber mit Erfahrung der letzten Photo-

voltaik-Baustelle in der Kooperative le Pigeonnier (Limans) machten wir uns voller Elan daran, die nötigen Haken unter den provenzalischen Dachziegeln des Weinkellers anzubringen. Unsere buntgemischte Gruppe setzte sich aus Leuten verschiedener Longo mai-Kooperativen und Länder, Freundinnen und Freunden sowie Besuchern zusammen. Die Aufgaben wurden je nachdem, was es tun bzw. lernen gab, aufgeteilt und nach vollbrachter Arbeit konnten wir feststellen, dass der Workshop nicht nur auf menschlicher Ebene ein voller Erfolg war. Es war uns gelungen, trotz unterschiedlicher Fähigkeiten und Geschlechterzusammensetzung, ein aufmerksames und respektvolles Arbeitsklima zu schaffen, in dem sich alle wohl, gleichberechtigt und mit einbezogen fühlten. Befreundete Experten gaben uns Starthilfe und nachdem wir etliche technische Probleme, die wohl bei jeder Erschliessung eines neuen Fachgebiets einfach dazu gehören, überwunden hatten, konnten 78 Haken zur Befestigung der Schienen für die Solarpaneele angebracht werden. Diese liefern die notwendigen Elektronen, um eine ideale Temperatur zum Reifen unserer Bio- und Naturweine zu garantieren (denn im Sommer sind bei uns knapp 40° nichts Aussergewöhnliches) sowie einen guten Teil des Stromverbrauchs des

Hauses zu gewährleisten. Einer der zahlreichen Vorteile unseres gemeinsamen Arbeitens und Zusammenlebens liegt auf der Hand: Der mit Hilfe von Sonne eigene produzierte Strom wird nun von etwa 20 Erwachsenen, ihren Kindern sowie vorbeikommenden Gästen genutzt, bevor wir den Überschuss ins öffentliche Netz einspeisen, damit auch andere davon profitieren können. Das bedeutet Einsparungen bei unseren Ausgaben sowie eine kleine zusätzliche Einnahmequelle. Wir sind uns sehr wohl bewusst, dass die Photovoltaikindustrie auch Greenwashing sowie Zerstörung für Umwelt und Gesellschaft mit sich bringt, deshalb war es uns wichtig, vor allem Materialien mit geringem ökologischen Fussabdruck auszuwählen: In Frankreich hergestellte Module aus norwegischem Siliziumdioxid und ein Wechselrichter aus Österreich. Wir sind froh, dass wir mit Hilfe der Photonen, die so grosszügig auf unsere provenzalische Landschaft fallen, einen Schritt tun konnten, um eine Antwort auf die Kahlschläge unserer Wälder zu geben. Denn gegen diese Art des industriellen Anbaus von Photovoltaik-Feldern, wie sie aktuell propagiert wird, aber unseren Lebensraum zerstören, wehren wir uns heftig.

Ein bescheidener Beitrag, um auf das Paradoxon unserer Energieabhängigkeit als Gemeinschaft zu reagieren.

Die Gruppe der Cabrery

Weihnachtsstände in der Schweiz

Alle Jahre wieder kommen wir mit unseren Ständen und einer reichen Produktpalette Ende November und im Monat Dezember in die Schweiz. Für viele eine willkommene Gelegenheit, Weihnachtsgeschenke zu kaufen, sich selbst mit Konserven und anderen Köstlichkeiten einzudecken oder mit den Leuten am Stand ins Gespräch zu kommen. Auch dieses Jahr kann es kurzfristige Änderungen geben; bitte informieren Sie sich via Internet oder Telefon über den aktuellen Stand (www.prolongomai.ch oder Tel. 032 426 59 71).

Basel	22./23.11.	Schiffflände
Luzern	24./25.11.	Theaterplatz
St. Gallen	30.11.	Neugasse Brunnen
Winterthur	1./2.12.	Vorderer Grabenplatz
Zürich	6./7.12.	Züghusplatz, Junobrunnen
Zürich	8./9.12.	Stauffacher, Tramhaltestelle, Seite Kirche
Bern	14.12.	Bahnhofplatz
Bern	15.12.	Casinoplatz
Bern	16.12.	Bahnhofplatz
Biel	20./21.12.	Bahnhofplatz, bei den Verschauptete
Basel	22./23.12.	Schiffflände

Mit einem Testament die Zukunft gestalten

Dank einer Erbschaft oder einem Legat an die Stiftung Longo Mai können wir kommenden Generationen helfen, langfristige Projekte in Longo mai zu verwirklichen, die nicht durch die laufenden Einnahmen finanziert werden können. Dazu gehört der Kauf von Land und Wald, um Bodenspekulation zu verhindern und eine Grundlage für ein gemeinsames, naturnahes Leben zu schaffen. Die Stiftung wurde im Jahr 2006 gegründet, sie ist gemeinnützig und nimmt ausschliesslich Erbschaften und Legate entgegen. Diese sind steuerfrei. Bestellen Sie unseren neuen Leitfaden mit dem Titel «Vielfalt säen, Zukunft ernten» über die genauen Zielsetzungen der Stiftung und die Vorteile eines Testaments.

Stiftung Longo Mai, St. Johans-Vorstadt 13, Postfach, CH-4001 Basel
Tel. +41 (0) 61 262 01 11, E-Mail: stiftung.longomai@gmx.ch

Impressum

Nachrichten aus Longo mai erscheinen 3x jährlich

Redaktion: Elke Furet, Babette Stipp
Grafik: Christian Schaffner
Druck: Ropress, Zürich

Longo mai, Postfach, CH-4001 Basel
Tel.: +41 (0) 61 262 01 11
IBAN CH61 0900 0000 4000 0017 9
info@prolongomai.ch, www.prolongomai.ch

Le Montois 1, CH-2863 Undervelier
Tel. +41 (0) 32 426 59 71

Grange Neuve, F-04300 Limans
Tel.: +33 (0) 4 92 73 05 98

Hof Ulenkrug, Stubbendorf 68,
D-17 159 Dargun
Tel.: +49 (0) 39 959 23 881

Verein Longo mai Österreich,
Lobnik 16, A-9135 Eisenkappel
Tel.: +43 (0) 42 38 87 05
IBAN: AT71 3910 0000 0808 4824

Versteck der Erinnerungen



Wir möchten Sie herzlich zur Ausstellung «Vidkrytky» einladen. Im Mittelpunkt stehen Postkarten, die von Kindern gestaltet wurden, deren Alltag der Krieg in der Ukraine bestimmt.

Wir baten die Kinder, ihre jeweiligen Lieblingsorte, die sie seit Kriegsbeginn nicht mehr aufsuchen können, zu malen. Hauptziel dieses Projektes soll nicht das Verlorengegangene, sondern eine Sammlung von Bildern sein,

welche friedliche ukrainische Orte zeigt, um inmitten dieses militärischen Konflikts einen Freiraum für Phantasie und Kreativität zu schaffen.

In der Ausstellung können Sie mehr über das Konzept erfahren, die Postkarten mit Kinderzeichnungen bewundern und zur Unterstützung des Projekts kaufen. Sie können auch selbst Postkarten zeichnen und diese ukrainischen Kindern schicken.

Vernissage: 28. Oktober 2023 um 18 Uhr in Anwesenheit der Projektleiter*innen aus der Ukraine.

Ort: Verein Freiwerk, Elsässerstrasse 215, Basel
Die Ausstellung ist bis zum 28. November 2023 geöffnet
www.prolongomai.ch oder direkter Kontakt vidkrytky@immerda.ch

Einladung zu einer Filmvorführung mit anschliessender Diskussion:
«Longo mai in der Ukraine – eine Utopie im Angesicht des Chaos»

28. Oktober 2023 um 14.30 Uhr im Longo mai-Haus Basel, St. Johans-Vorstadt 13